

Die Vermessung der Psychiatrie

Die Besprechung des vorliegenden Buches erfolgt ausschließlich aus dem Blickwinkel unseres Faches: Die Allgemeinmedizin zeigt ihre Abweichung von der spezialistischen Medizin u.a. in dem Widerstand, sich allein oder überwiegend auf „Messungen“ von Zuständen zur Krankheitsdefinition zu verlassen. Daraus resultiert oft ein „Abweichen“ von dem, was von (Spezial-)Wissenschaftlern zur Diagnostik oder Therapie vorgegeben wird. Begründet wird dies von uns immer damit, dass die Menschen (also auch die Patienten) so komplex sind, dass „Gemessenes“ oder das aus Gruppen bzw. Studien resultierende Wissen oft nicht ungebrochen auf den Einzelnen passt.

Unsere Abweichungen vom Fach der Psychiatrie sind bei der Versorgung psychisch Kranker in der Hausarztpraxis besonders deutlich. So war ich neugierig, wie ein *reflective psychiatrist* sein Fach in Bezug auf das „Vermessen“ von Krankheit sowie in Bezug auf die Selbsttäuschungen in der Wahrnehmung des Faches durch die Profession Psychiatrie selbst darstellt.

Das Buch präsentiert vier wesentliche Aussagen: 1) Psychiatrische Störungen sind vielfältig, immer überlappend zu normalem Verhalten und sie werden heutzutage mit Instrumentarien (Skalen, Krankheitsdefinitionen mit Punktsystemen) vermessen, die nur einen Teil dessen, was für den Menschen wichtig ist, abbilden. Diese Skalen aber werden manipulativ durch Forscher und Pharmaindustrie gestaltet, um Erfolge



Stefan Weinmann

Die Vermessung der Psychiatrie

Täuschung und Selbsttäuschung eines Fachgebiets

Köln: Psychiatrie Verlag, 2019

283 Seiten, kartoniert

ISBN 978-3-88414-931-7

Preis: 25 Euro

von Behandlungen sowie die Breite der Behandlungsindikation zu suggerieren. 2) Es gibt keine konsistenten biologischen Befunde, die zum Verhalten bzw. der Verhaltens- und Erlebnisstörungen eines Patienten enge Beziehung aufweisen. Daher muss die Behandlung orientiert an unzureichend dargestellten Skalen erfolgen. 3) Die Psychiatrie und die Psy-

chiatern täuschen sich über zahlreiche fehlerhafte, teilweise manipulativ gestaltete Studien über ihre eigenen Erfolge. 4) Eine psychopharmakologische Behandlung bei Psychosen ist in der Kurzzeittherapie wirksam und auch oft notwendig, in der – heute von der Psychiatrie orientierungsgebend geforderten – Langzeittherapie aber wahrscheinlich mehrheitlich mit mehr Schaden als Nutzen für den Patienten verbunden.

Diese Aussagestränge werden mittels umfangreicher Literatur, aber auch der klinischen Erfahrung des Autors belegt und illustriert. Leider werden die genannten vier Argumentationsstränge in unterschiedlichen Kapiteln immer wieder erneut und leicht variierend dargestellt und dabei dann noch mit anderen, weiteren Argumentationen zum Fach Psychiatrie, zu alternativen Therapieansätzen, zur Notwendigkeit der Mitbeteiligung der Betroffenen (Patienten) etc. vermischt. Das macht beim Lesen ungeduldig, weil damit eine stringente, sich durchziehende Gedankenentwicklung des Buches vom Leser selbst herzustellen ist, die aber durch die Wiederholungen eher behindert wird.

Heinz-Harald Abholz

Korrespondenzadresse

Prof. Emerit. Dr. med.
Heinz-Harald Abholz
Institut für Allgemeinmedizin (ifam)
c/o Centre for Health and Society (chs)
Gebäude 17.11, 2. Etage
Moorenstraße 5, 40225 Düsseldorf

Erratum:

Die Adressangabe der Rezensentin des Buches „Antidepressiva: Wie man sie richtig anwendet und wer sie nicht nehmen sollte“ (ZFA Januar 2020, S. 42) war leider unvollständig. Es müsste heißen: Valeria Broymann, Ärztin, Abt. Psychiatrie, Schlosspark-Klinik, Heubnerweg 2, 14059 Berlin, valeria.broytman@gmail.com.